

Kosten stehen noch nicht fest

Nastätten: Bürger über Stadtsanierung informiert

Im Zentrum der Stadt Nastätten hat sich in den vergangenen Jahren viel getan. Es wurden beispielsweise die Römerstraße ausgebaut, der Zentral- und der Marktplatz angelegt. Und was kommt finanziell auf die Bürger zu?

NASTÄTTEN. Wenn es um das eigene Geld geht, ist das Interesse automatisch groß. So war es auch bei einer Informationsveranstaltung im Bürgerhaus, als es um die Abrechnung des zehn Hektar umfassenden Sanierungsgebietes der Stadt Nastätten ging. Anliegen von Stadtbürgermeister Emil Werner war, den Bürgern in einem Zwischenbericht den Stand der Dinge aufzuzeigen.

„Jedes Fördergebiet wird einmal abgerechnet“, so Hubert Deubert, Sachverständiger und Fachgutachter. Die Gesamtsumme der bis jetzt getätigten Investitionen betrugen 4,8 Millionen Euro. Damit ist noch nicht Schluss. Als künftige Maßnahmen nannte Werner den weiteren Ausbau der Römerstraße vom Verwaltungsgebäude bis zum Friedhofsweg, die Bahnhofstraße und Hoster.

Keine Anliegerbeiträge

Während ansonsten Anliegerbeiträge für den Straßenausbau anfallen, so ist das im Bereich eines Sanierungsgebietes nicht der Fall. „Die Stadt ist nur für das verantwortlich, was man sieht, also nicht für Kanal und Wasser“, machte Werner deutlich.

Doch irgendwann werden auch die Anlieger in einem Sanierungsgebiet zur Kasse gebeten, spätestens dann, wenn alle Maßnahmen abgeschlossen sind. Das ist spätestens 2016 der Fall.

Grundlage für die Berechnung ist die sanierungsbedingte Bodenwertsteigerung.

Deubert: „Die wird vom Katasteramt festgestellt.“ Der unabhängige Gutachterausschuss bewerte den infrastrukturell bedingten Bodenwert.

Handel besser aufgestellt

Die Sanierung stelle kein Instrument der Enteignung dar, sondern diene dazu, Missstände zu beseitigen. Zum Vergleich zeigte Deubert Fotos vom Marktplatz früher und heute. Dadurch seien der Handel und das Gewerbe besser aufgestellt.

„Ich sehe keine Wertsteigerung“, meinte eine Zuhörerin, die im Stadtzentrum wohnt. „Denn wir haben eine höhere Lärmbelästigung.“ Da kam Beifall auf.

Diese Aussage wollte der Stadtbürgermeister nicht unkommentiert im Raum stehen lassen. „Diese Äußerung hat mir weh getan.“ Als Argument führte er den Zugewinn von knapp 60 Geschäften in den vergangenen zehn Jahren an. „Und was steht hier leer? Wir können uns sehen lassen und haben uns gegen eine Ansiedlung auf der grünen Wiese entschieden.“ Er ist sich sicher: „Nach Abschluss der Maßnahmen wird jeder sagen können: Es war positiv.“

Wer nicht abwarten möchte, bis die Abrechnung erfolgt, hat die Möglichkeit, einen Ablösevertrag zu schließen, der dann aber verbindlich ist. Es handelt sich dabei um eine vorzeitige Bewertung.

Ein Zuhörer hatte sich gewünscht, Zahlen genannt zu bekommen. Das sei leider nicht der Fall. Etwas hilfreich war die Aussage von Deubert. Zum Vergleich führte er eine Gemeinde an, in die neun Millionen Euro an Fördermitteln geflossen seien, wobei die Abrechnungssumme 700 000 Euro betragen habe. (öl)